

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 26 (1955)

Heft: 12

Artikel: Ein Rücktritt

Autor: E.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich zu helfen vermochte. Seine schönste Aufgabe erblickte er — wie er mir selber erzählte — in seiner Lehrtätigkeit an der damaligen sozialen Frauenschule. Als Dozent dieser Schule führte er die angehenden Fürsorgerinnen von 1929 bis 1934 in die Fragen der generellen und individuellen Hygiene ein. Mit vielen seiner ehemaligen Schülerinnen unterhielt er auch noch in späteren Jahren einen lebendigen und anregenden Kontakt.

Seine uneingeschränkte Sympathie gegenüber der sozialen Arbeit bekundete er auch als Redaktor der Zeitschrift *«Gesundheit und Wohlfahrt»*, die er während 35 Jahren betreute. Er war nicht nur bereit, neben Arzt, Psychiater und Hygieniker auch den Sozialarbeiter zu Worte kommen zu lassen — darüber hinaus hat er uns wiederholt zur Mitarbeit aufgefordert und uns die Spalten seiner Zeitschrift zur Verfügung gestellt. Mit der Redaktion seiner Zeitschrift hat der Heimgegangene aber wohl auch sein eigenes Altersproblem in der ihm eigenen und adäquaten Weise gemeistert. Wir wissen, dass Willi von Gonzenbach seit längerer Zeit schon nicht mehr im öffentlichen Leben unmittelbar in Erscheinung getreten ist. Insbesondere hat er auf seine ihm so lieb gewordene Vortragstätigkeit verzichtet. Durch die Leitung seiner Zeitschrift blieb er aber mit den Problemen und Persönlichkeiten der Gegenwart verbunden. Aus weiser Distanz vermochte er weiterhin Anteil zu nehmen an all dem Geschehen, das ihn einmal so unmittelbar beschäftigt hatte. So vermochte er auch in seinen letzten Lebensjahren seinem Dasein Inhalt und Sinn zu verleihen. Max Hess

Ein Rücktritt

Nach 33jähriger Tätigkeit im Ulmenhof in Ottenbach/ZH, dem Heim für Mädchen und Frauen, ist Fräulein Marie Müller von ihrer Arbeit zurückgetreten. Zuerst hat sie dort als Angestellte gearbeitet, seit 1932 hatte sie das schwere, verantwortungsvolle Amt der Hausmutter inne.

Fräulein Müller war immer ein stiller Mensch, eine Frau der Tat, die ihre grosse Aufgabe in aller Bescheidenheit leistete und von sich selber klein dachte. Und doch besass sie viele natürliche Gaben, die sie befähigten, durch die vielen Jahre ihrer Wirksamkeit einer grossen Schar von gefährdeten und irregeführten Mädchen und Frauen mit ihrem selbstlosen, opferbereiten Wesen stellvertretend Mutter zu sein und sie zu tüchtigen Menschen umzuerziehen. — Als äusserlich schwache Frau schöpfte sie aus den ewigen Quellen, aus inniger Verbundenheit mit Gott. Es war ihr ein herzliches Anliegen, die ihr anvertrauten Menschen durch ein Tatchristentum, durch das Vorbild hinzuweisen auf den, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist.

Tapfer stand Fräulein Müller auf ihrem Posten, oft sehr einsam dort abseits in Ottenbach, mutig die Sache derer vertretend, denen ihre ganze Fürsorge und Liebe, ihr ganzer Einsatz galt: ihren Schutzbefohlenen. Manches Samenkörnlein, das sie ausgestreut, hat schon Frucht gebracht und manch eines wird noch aufgehen dürfen. — Herzliche Wünsche begleiten Fräulein Müller in ihr eigenes kleines Heim, das sie nun mit dem Ulmenhof vertauscht hat. Möge ihr noch eine Reihe von ruhigen Jahren geschenkt werden! E. K.

Jahresbericht Pro Juventute 1954/55

Fast unübersehbar ist die Zahl der Hilfeleistungen, die Pro Juventute auch dieses Jahr wieder aufzuweisen hat. Der mit Photos reich ausgestattete Jahresbericht vermittelt einen klaren Ueberblick über das Ganze, sowie auch anschauliche Einblicke in viele Einzelleistungen auf allen drei Haupttätigkeitsgebieten, der Hilfe für Mutter und Kind, für das Schulkind und für die Schulentlassenen. Obwohl laut Stiftungsbeschluss die Hilfe für Schulentlassene an erster Stelle stand, fanden auch die andern Gebiete angemessene Berücksichtigung.

So bringt Pro Juventute Säuglingskörbe und -wä-sche in arme Stuben, verteilt Stärkungsmittel und hilft Spitalrechnungen begleichen. An den 62 Kursen über Mutterschaft und Kinderpflege nahmen nahezu 2000 Teilnehmerinnen teil. In Verbindung mit den Säuglingspflegekursen führten die Schwestern Hausbesuche durch, wobei sie Frauen in abgelegenen Dörfern wertvolle Hilfe leisten konnten. Filme, Ausstellungen, Anleitungshefte helfen den Müttern, ihre Aufgabe besser zu erfüllen. Wenn Not ausbricht und eine Frau die Last nicht mehr zu tragen vermag, wirken die Erholungsferien für Mütter viel Gutes. Auch die Praktikantinnenhilfe für überlastete Bäuerinnen bringt Segen.

Im Vordergrund der Schulkindhilfe steht die *Ferien-Freiplatzaktion*. 1305 Kinder konnten auf diese Weise glückliche Ferien verleben und sich körperlich und seelisch gut erholen. Auch die Auslandschweizer-Kinder werden nicht vergessen, sowie die Pflegekinder, die Kinder der Landstrasse, die Asthmakinder, die Tuberkulose-Kinder, die Bergkinder, die sich wieder einer grossen Obstspende erfreuen durften. Da die Sorge nicht nur dem Körper, sondern immer dem ganzen Menschen gilt, spielen der Freizeitdienst und die Bereitstellung einer guten Lektüre, wie diese im Schweizerischen Jugendschriftenwerk vorliegt, eine grosse Rolle. Pro Juventute hat zur Errichtung des ersten Robinsonspielplatzes in Zürich den Anstoss gegeben und so unserer Jugend die Gelegenheit zur freien Entfaltung aller Kräfte geschenkt.

Bei den Schulentlassenen wird ebenfalls der sinnvollen Gestaltung der Freizeit grösste Aufmerksamkeit geschenkt, doch an erster Stelle steht die Sorge für die Berufsausbildung. Jeder fähige junge Mensch erhält durch Stipendien die Möglichkeit, einen passenden Beruf zu erlernen, wenn die finanziellen Mittel fehlen. Durch Berufsberatung wird versucht, die jungen Menschen auf den ihnen entsprechenden Weg zu führen. So fanden auf diesem Wege nicht weniger als 42 138 Schulentlassene ihren Beruf.

Das Gesagte ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Gesamtarbeit. Es soll nur als Hinweis gelten.

Pro Juventute wird überall dort angetroffen, wo es gilt, Jugendnot zu beheben, doch ist alle Pro Juventute-Arbeit zugleich immer auch Vorbeugung. Die Ertüchtigung der Jugend ist das beste Mittel gegen spätere Armennot und gegen den Zerfall der Familien. Durch die Tätigkeit der Pro Juventute wird die Wohlfahrt des ganzen Volkes gemehrt, weshalb es freudig mithelfen wird, dem Werk durch Spenden und Briefmarkenkauf zu ermöglichen, weiter unserer Jugend zu dienen. Dr. E. Brn.